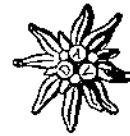


Bergwart



Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins „Moravia“ (Brünn)

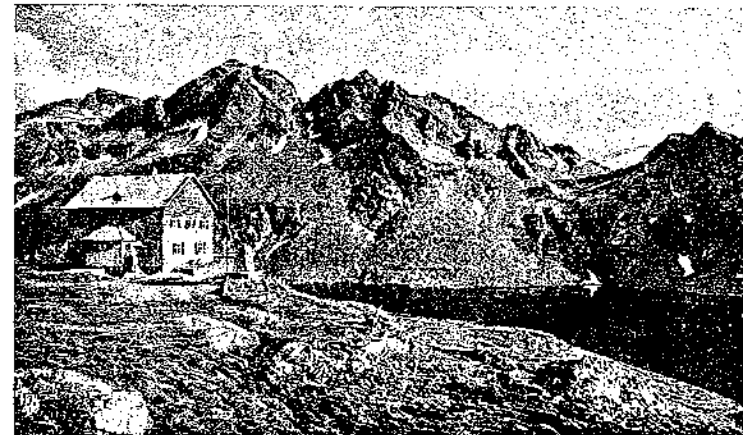
Herausgeber: Deutscher Alpenverein „Moravia“, Brünn, Am Bergl 9
Verantwortl. Schriftleitung: Ing. Karl Foltá, Brünn, Bäckergasse 3
Erscheint wenigstens viermal im Jahr — für Mitglieder kostenlos
Druck und Versand durch Josef Klár, Brünn, Fröblichergasse Nr. 55

Folge 42
Juni 1937
56. Vereinsjahr

Sum zehnjährigen Bestande der Wangenitzseehütte

Seit dem Jahre 1903 hatte die Sektion Moravia des D. u. D. Alpenvereins keine Hütte mehr. Sie trug sich wohl mit dem Gedanken, statt der Brünner Hütte am Stoderzinken, die damals der Sektion Austria zur Abrundung ihres Hüttenbestandes in der Dachsteingruppe verkauft wurde, eine neue Hütte auf der Kleimelenscharte zu bauen, doch genügten vorerst die Geldmittel nicht und spä-

ter unterband der Ausbruch des Weltkrieges be- greiflicherweise jede Hüttenbautätigkeit. Auch nach dem staatlichen Umsturz wurden vorläufig alle Hoffnungen auf den Bau einer Hütte durch den Verlust des in österreichischer Kriegsanleihe angelegten Hüttenbaufonds zunichte gemacht. Erst im Jahre 1923 — als unser jetziger Obmann die Führung des Deutschen Alpenvereins Moravia übernahm und mit ihm ein neuer Vereinsausschuß neue Wege ging — gewann der Gedanke des Hüttenbaues rasch und durchgreifend Raum. Das bisherige Arbeitsgebiet in der Ankogelgruppe, das in keiner Hinsicht unseren Anforderungen entsprach, wurde im Einvernehmen mit dem Hauptausschuß der Sektion Hamburg-Niederelbe übergeben und gegen den östlichen Teil der Schobergruppe ausgetauscht, der bis dahin vom Deutschen Alpenverein



Wangenitzseehütte mit Himmelwand, Gaiskofel und Seeschartenkopf

erbot sich außerdem, einen Zugangsweg (Zinseweg) aus eigenen Mitteln zu erhalten und uns beim Bau und der Einrichtung der Hütte weitestgehend zu unterstützen. Diese so überaus günstigen Bedingungen waren für uns mitbestimmend, die Durchführung des Baues möglichst zu beschleunigen. Im Spätherbst 1924 beschloß eine ungewöhnlich lebhafteste Hauptversammlung, mit dem Hüttenbau spätestens im Jahre 1926 zu beginnen. In der Zwischenzeit sollte das noch fehlende Geld durch Pflichtbesteuerung der Mitglieder, Spenden, Kleinereträge von Vortragsabenden und sonstige Beiträge aufgebracht werden. Pöhe, kraftschwendende, aber von fester Überzeugung durchdrungene Arbeit war es, die der Vereinsausschuß in diesen beiden Jahren bewältigen mußte. Ein wohlbedachter Finanzplan, dem auch unerwartete Störungen in der

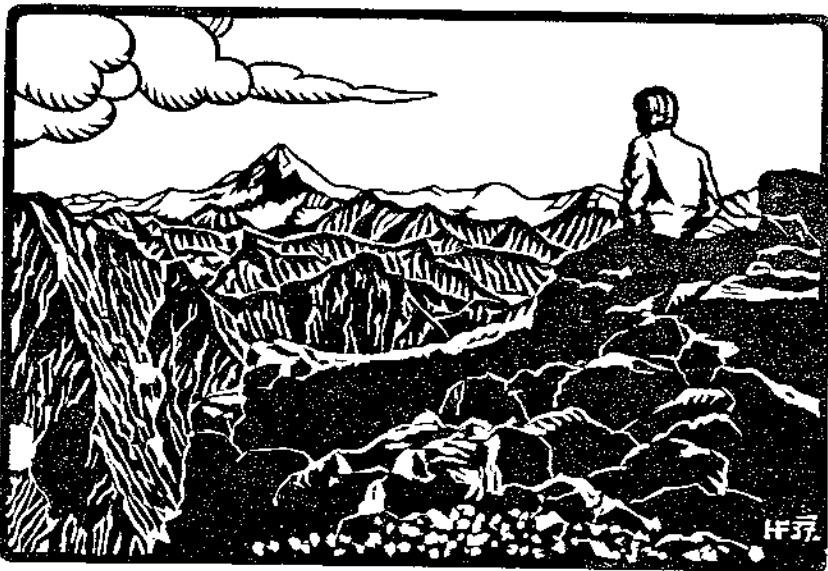
erbot sich außerdem, einen Zugangsweg (Zinseweg) aus eigenen Mitteln zu erhalten und uns beim Bau und der Einrichtung der Hütte weitestgehend zu unterstützen. Diese so überaus günstigen Bedingungen waren für uns mitbestimmend, die Durchführung des Baues möglichst zu beschleunigen. Im Spätherbst 1924 beschloß eine ungewöhnlich lebhafteste Hauptversammlung, mit dem Hüttenbau spätestens im Jahre 1926 zu beginnen. In der Zwischenzeit sollte das noch fehlende Geld durch Pflichtbesteuerung der Mitglieder, Spenden, Kleinereträge von Vortragsabenden und sonstige Beiträge aufgebracht werden. Pöhe, kraftschwendende, aber von fester Überzeugung durchdrungene Arbeit war es, die der Vereinsausschuß in diesen beiden Jahren bewältigen mußte. Ein wohlbedachter Finanzplan, dem auch unerwartete Störungen in der

Waldzufuhr an den Vereinsjüdel nicht viel anhaben konnten, sicherte im zweiten Halbjahr 1926 das reichungslos Fortschreiten des Baues. Gut verschalt überwinterter der Hohlbau, und sobald es nur die Schneeverhältnisse zuließen, wurde 1927 mit der Inneneinrichtung begonnen. Je näher der Eröffnungstag heranrückte, desto fieberhafter wurde gearbeitet. In der Hütte, an der Hütte, um die Hütte.

Am 8. August 1927, als die flatternden Fahnen die kleineren und größeren Trupps begrüßten, die vom Wangenigtal zur Hütte herauf und von der Oberen Seescharte zum Wangenijsee hinunterfliegen, stand die Hütte blißblank da und alles war

Zwischen damals und heute hat die unaufhaltsam vorrückende Zeit einen Teil von 10 Jahren eingeklopft. Ein Nichts, gemessen an den Jahrzehnten, die die Umgebung der Hütte gespart und gefürcht haben, und doch genug, um abschätzen zu können, ob ein Bau, den alpenbegeisterte Menschen in diese Hochgebirgsnatur hineingestellt haben, seinen Sinn erfüllt und seinen Zweck erreicht hat.

Es war stets eine der Hauptaufgaben des ganzen Alpenvereins gewesen, die Verbreitung der Kenntnisse der Alpen und die Erleichterung ihrer Vereinfachung zu erwidern und daher Pflicht seiner einzelnen Zweige, die von ihnen betreuten Gebiete sinngemäß zu vermarkten und auszubauen.



Der Großglockner vom Pöckel. Linolschnitt von Arch. Fr. Polak nach einer Aufnahme von Dr. Brigg.

auf seinem Platz. Schlag 11 Uhr begann die Eröffnungsfeier. Sie war schlicht und einfach wie die Hütte selbst und feierlich wie der schöne Tag, den uns die Natur schenkte.

Der weitaus überwiegende und unbestrittene Anteil an dem Verdienst, daß der Bau in 133 Arbeitstagen entstanden ist und in so kurzer Zeit dem Betriebe übergeben werden konnte, gebührt unserem Obmann Ferdinand Rogg. Wenn auch ein arbeitsfreudiger und disziplinierter Ausschuß, der so glücklich zusammengesetzt war, daß die Kleinmütigen in ihm die allzufühnen Pläne der anderen zum guten Gelingen brachten, ihm getreulich zur Seite stand, so war es immer wieder nur er, der durch seine unermüdete Arbeit alle anderen mitriß und trotz aller Schwierigkeiten unerschrocken am Schreibtisch, auf dem Hauptplatz und in zahllosen Besprechungen und Sitzungen baute, was schließlich zum Wohle der bergsteigerischen Allgemeinheit und zur Ehre der Moravia am Wangenijsee entstand.

Als Kurtjöhler im Jahre 1890 seine weitaußholenden Bergfahrten in der Schobergruppe durchführte, stand ihm noch keine Schutzhütte als Stützpunkt zur Verfügung, da die Wiener Hütte gerade erst gebaut wurde und es war zum großen Teil turistisch Meulan, das er planmäßig durchforschte. Auch als der Zugang in die Alpen größer wurde, galt der Besuch vornehmlich bestimmten Gebirgsgruppen, eigentlich mehr einzelnen Berggipfeln, die sich besonderen Rufes und daher auch gewisser Beliebtheit erfreuten. Dort also schien es vor allem notwendig, aber doch wünschenswert und auskunftsvoll, Schutzhütten zu bauen. Das entsprach eben der ganzen damaligen Art des Wanderns in den Alpen, und was abseits lag von jenen Bergen, „die man bestiegen haben mußte“, wartete vorläufig auf die Zeit, die auch ihre Schönheit ins rechte Licht rücken sollte.

Daß auch der Schobergruppe das Los beschieden war, erst später „entdeckt“ zu werden, geht deut-

lich aus einer Stelle hervor, an der Dr. F. Morigg im Abschnitt „Hütten- und Wegebau“ in der Zeitschrift des D. u. O. A. B., Jahrgang 1919 schreibt: „Seit dem Bau der Wiener Hütte (1890) im Debnaltale ist kein neuer Hüttenbau entstanden. Eine durchgreifende Erschließung dieser Gruppe steht noch bevor. Die bis zum Baubeginn gebildeten Vorarbeiten der Sektion Haida für eine Hütte am Wangenijsee und der Sektion Elberfeld für eine Hütte auf der Göttnichscharte wurden durch den Krieg fast unterbrochen. Doch wurden noch vor dem Krieg die Wege zu den Hüttenplätzen gebaut und auch an der Westseite von der Wiener Lehrersektion ein Weg in ihr Arbeitsgebiet, das Leibnitztal, angelegt.“

Raum 20 Jahre später überzieht ein — wenn auch nicht allzubaldes — Reg gut erhaltener und sorgsam angelegter Alpenvereinswege die Schobergruppe, gestattet ihre Durchquerung auf dem auskunftreichen Wiener Höhenwege, sendet seine letzten Ausläufer bis an die höchsten Spitzen und hat an allen wichtigen Knotenpunkten gut bewirtschaftete Hütten, die behagliche Bequemlichkeit bieten, ohne prunkvoll ausgestattet zu sein.

In selbstloser Weise von seinem Bruderverein Haida unterstützt, hat der D. u. O. A. B. Moravia an diesem Ausbauprojekt mitgearbeitet und glaubt, seinen Aufgaben in dem ihm zugeteilten Arbeitsraum voll gerecht geworden zu sein. Mehr noch vom ideellen Standpunkt als vom praktischen. Denn Hütte und Wege sollten in erster Linie Dank und Entgelt allen Bergsteigern jener Sektionen sein, auf deren Hütten wir so oft nach vielen erhebenden Stunden alpinen Wanderns Ruhe, gastfreundliche Aufnahme und Erholung fanden.

Aber das schönste Werk ist tot, wenn der Gedanke stirbt, der es geschaffen, wenn es erstarbt in sicherem Besitz. Da aber ein Gedanke nie so vollkommen, ein Werk nie so vollendet sein kann, daß es Weiterungen nicht verbessern könnten, ist auch uns mit der Erreichung des vorläufigen Zieles kein hemmendes Halt geboten. Denn jeder Bau bedarf ständiger Pflege, erfordert zeitgerechte und zeitgemäße Verbesserungen, Nachschaffungen und Neueinrichtungen. So wird — unbemerkt fast, aber stetig — weitergebaut an dem Werk, das fertig dazustehen scheint und dennoch rastloser Arbeit bedarf, wenn es nicht rosten soll.

Doch genug der Worte! Sie werden niemals imstande sein, den zu überzeugen, der teilnahmslos unseren Bestrebungen gegenübersteht und sind eigentlich überflüssig für jene, die in unserem Arbeitsgebiet ein Stück bergsteigerischer Heimat sehen und in unserer Hütte ein alpinistisches Dasein, zugleich aber auch ein wertvolles Werbemittel für die auch heute noch ungeschwächt geltenden Ideen der Pflege des Alpinismus und ein schönes Denkmal für die hingebungsvolle und selbstlose Tatkraft eines Nachlandvereins, der den Bergen, den Kleinen, Großen, Swigen, auch über hemmende Schranken hinweg die Treue hielt.

Darum sollte auch keiner von uns fehlen, dem das silberne Edelweiss mehr ist als ein dekorativer Schmuck, wenn am 8. August 1937 unser Bergheim in das zweite Jahrzehnt seines Bestandes tritt und unser Obmann — als der berufene Sprecher — ihm das Geleitwort gibt auf den Weg in das neue Dezennium.

Kommt, Bergkameraden, die Hütte erwartet euch!
Hugo Weigelt

Der Bergkranz des Wangenigtales

Wer bei schönem Wetter den Zinke-Weg, den ersten Wegteil des Wiener Höhenweges, zur Oberen Seescharte emporsteigt und dabei den prächtigen Blick talein gegen die Umrahmung des Debnaltales und talwärts rückblickend gegen die Südlichen Tauern genießt, wird die geringe Mühe dieses Anstieges reichlich belohnt finden. Wenn sich ihm aber erst dann auf der Scharte, wenige Schritte absteigend, der herrliche Tiefblick auf den Wangenijsee und seine Umrahmung aufkummt, dann wird er sicher mit einstimmen in das Lob unseres Hüttengebietes.

Sind es auch nicht die gleiseneräumten Nischen der zentralen Hauptkette, so ist es doch Hochgebirgsstimmung, die uns hier umfängt und die dunklen Fichten der Dreitausender uns gegenüber gehen der Landschaft ihr besonderes Gepräge. Die Zeitalter der Erde haben hier mit deutschem Griff geschrieben und den offenen Sinnen des Bergwanderers enthüllt sich so manches Zeugnis längst vergangenen Erdreiches. Noch ist das Gebiet nicht von der Rinde erfasst und wird es wohl auch hoffentlich nie werden, und gerade darum bietet es dem, der auf Bergetleben ausgeht, so viel, oft mehr als vielbegehrte Hochziele unserer Alpen, die, überlaufen, gar nicht dazukommen, uns ihre Majestät zu offenbaren. Die gastliche Hütte am Wangenij-

see, schlicht und ihrer Umgebung angepaßt, sorgt für des Bergsteigers gemüthliche Unterkunft und bietet ihm ein Heim, das so recht im Einklang steht mit der es umgebenden unberührten Natur.

Das von der Hütte zu erfassende Gebiet ist, insbesondere für den rüstigen Wanderer, ein ziemlich vielseitiges und läßt sich in drei Gruppen teilen: die unmittelbare Umgebung des Kessels, in dem der Wangenijsee liegt, von der Himmelswand bis zum Kleinen Pöckel, dann der das Wangenigtal im Süden begrenzende Bergzug von der Himmelswand zum Rühlentopf und schließlich der bergsteigerisch beachtenswerteste Zug vom Pöckel über den Friedrichstopf zum Graskopf, der Wangenigtal und Gradental scheidet. Wenn auch einzelne Gipfel der beiden letztgenannten Gruppen leichter vom Tal über abgelegene Almen erreichbar sind, so sichert die mühselose Erreichbarkeit aller Hauptgipfel der drei Gruppen von der Hütte aus dieser den Vorzug eines ideal gelegenen Standquartiers für Bergfahrten und Wanderungen in diesem östlichen Teil der Schobergruppe.

Schon die landschaftlich schönen Zugänge zur Hütte und die gute Anschlußmöglichkeit an die benachbarten Hüttengebiete sprechen für einen Besuch. Wird für den ausrichtsreiche Zinke-Weg vom Felsberg her auch seiner sanfteren Steigung

wegen meist vorgezogen, so entbehrt der öfter als Abstieg begangene Weg durch das tief eingeschnittene Wangental nicht seines landschaftlichen Reizes und Eindrucks. Die Übergänge von den Nachbarhöhen stehen keinesfalls zurück. Da ist einmal der kurze aber lohnende Übergang zur Lienzer Hütte im Talhauß des Debantales, der mit prächtigen Ausblicken aufwartet und der den weiteren Übergang zur schon gelegenen Hochschobehütte einerseits und zur Eiberfelder Hütte und damit ins Glacisgebiet andererseits vermittelt. Und da ist weiter die Fortsetzung des Wiener Höhenweges, der Gerdtmands-Kogal-Weg, der durch die Westflanke des Perschikopfes und über die Niedere Gradenscharte zur Hochbergerhütte am grünblauen Gradensee leitet und dem Wanderer die herrlichsten landschaftlichen Eindrücke vermittelt.

Und an diese Zu- und Übergänge reihen sich würdig die zahlreichen Bergfahrten leichter und schwieriger Art, die fast durchwegs auf ausrichtsreiche Gipfel führen. Denn die vorgegebene Lage dieses Teiles der Schobergruppe sichert bei der relativ bedeutenden Höhe einen guten Ausblick sowohl gegen die nördliche Hauptseite, als auch nach West und Ost und vor allem gegen die Südlichen Kalkalpen von den Dolomiten bis in König Triglads Reich. Da ist der vom Kogal-Weg leicht erreichbare hohe Perschikopf, der als Dreilaufender und Gipfel der des Peseckjoges nicht nur einen guten Gruppeneinblick gibt, sondern auch eine Fernsicht von

jestenem Umfang, nämlich wie sie alle sieben Dreilaufender des Peseckjoges neben der übermächtigen schönen Aussicht des Peseckj selber bieten. Da sind die Gipfel des Seidenkopfes, vor allem der leicht erreichbare Mülleite Seidenkopf selber, die gleichfalls die Mühe des Anstiegs reichlich lohnen. Sei es aber auch nur der bescheidene Gaiskofel in unmittelbarer Hüttennähe, den des Bergwanderers Fuß erreicht. Auch er bietet eine Aussicht, die man seinen 2316 m zunächst kaum zutraut. Und weisen Fuß die abwärts gelegenen Karre, als da sind Briltichkar, Friedrichskar, Garll, oder die hochgelegenen Karre der Seidenkopfs-Nordflanke betritt, der erlebt unberührte Hochgebirgswelt und Einsamkeit.

Bergfahrtenbeschreibungen aus diesem Gebiete findet der interessierte Leser in den Folgen 5, 6, 25, 27, 31 und 37 des Bergwartes und in der Festschrift „50 Jahre Moravia“, auf die hier noch besonders verwiesen sei. Auch will ich noch auf die neue Karte der Schobergruppe aufmerksam machen, die nicht nur dem Wanderer abwärts vom Wege gute Dienste leisten wird.

Die Festschrift der Moravia gibt heuer hoffentlich vielen den Anlaß, unser Hüttengebiet zu besuchen, und wenn dann der Wettergott es gut meint, wird auch so mancher Gelegenheit haben, auf Wanderung und Bergfahrt die Schönheit der Bergwelt um den Wangensee auf sich wirken zu lassen.

Jug. Rud. Neumann

Allgemeine Mitteilungen

Schrifttum

Der Bergsteiger. Deutsche Monatschrift für Bergsteigen, Wandern und Schifffahrt. — Herausgegeben vom Deutschen und Österreichischen Alpenverein. — Schriftleitung und Verwaltung: Wien, VII., Kandelgasse 10—21.

7. (XV.) Jahrgang, Heft 6, März 1937.

Trotz Wetterungunst, widrigen Schneeverhältnissen und Schwierigkeiten mit den Trägern gelang es der Deutschen Skandinavien-Expedition in den Sittim-Simalaja 1936 (Karl Bauer, Dr. Karl Wien, Dr. Günther Hepp und Adolf Götner), 5 Gipfel von 3500 bis 7145 m Höhe zu erreichen. Die Krönung der ganzen Fahrt bildete die erste Besteigung des 6891 m hohen Sinaldalu (früher: Sinaldalu). Götner schildert anschaulich den Verlauf der durch die Neuschneeemassen überaus anstrengenden Bergfahrten im Winteris des Rangdombingua. Den Vorhöhen gegen die 7005 m hohen Trains und den Granitfelsen des Tent Peak, 7363 m, blieb wegen großer Lawengefahr leider der Erfolg verweigert. — Bei dieser Gelegenheit sei nochmals die Frage gestellt, weshalb in den deutschen Skandinavienberichten die englische Expedition der bodenständigen Bergnamen verwendet wird. — Die Schilderung des Berges ist gut, doch wäre die Beigabe einer Skizzenkarte (Karte 1 und 8 der Mitteilungen des D. u. O. A. V. 1930 unzureichend sind und andere Orientierungsscheite nur ganz wenigen Lesern des „Bergsteigers“ zugänglich sein dürften. — Das Heft enthält noch mehrere Bergfahrtberichte (Kungfrau, Fünffingerfluh, Rechscher Schöber), eine belehrende Wanderer über Stauklammern von Walther Flaig und Aufsätze geologischen und literarischen Inhalts.

Heft 7, April 1937.

„Gewaltige, schillernde Eisabbrüche und mancherley, abwechselnd granit formene eine 2000 Meter hohe, angeheure Wand.“ Es ist die Hschaba-Wand, deren erste Durchsteigung am 3. und 6. August 1936 durch Ludwig Börg und Ludwig Schmauberer von diesem geschildert

wird. Das Bild auf Seite 438 läßt die Gefährlichkeit und Dramatik der Fahrt eindringlich erkennen. — Im übrigen ist das Heft hauptsächlich hochalpine Frühlingsfahrten gewidmet. Peter Schickmeister schreibt über „Glacis-Gebirge als Saiten“ (Nachband des Fuchseralpes, Saiten-Nachband), Andreas Wlas über Kimpfjochhorn und Weißrot, Hugo Tomasek über „Alpine Schifffahrt in der Nenebergergruppe“ (Maurer-Teufelstein — Simonyfluh, Gamsmutter — Hohe Fielkog, Sonntagstopf) und Oskar Kramer über das Eechhorn bei Berchtoldsgaden. — Der Erinnerung an die am 22. September 1909 erfolgte erste Durchquerung der unmittelbaren Dachstein-Silberwand durch die Brüder Georg und Franz Seiner ist ein flott geschriebener Aufsatz von Kurt May gewidmet.

Heft 8, Mai 1937.

Aus dem Inhalt dieses Heftes sei hervorgehoben: „Eine Bergfahrt im Bergell“ von Dr. Emil Gerschmann (Kasnie, Hagar), „Streifzüge im Santsgebiet von Wolfgang Schwebel und „Entdeckung des Fuchshorns“ von F. J. Wellenmann. — Der Inhalt des „Nachrichtenteiles“ des Bergsteigers vertritt, daß die Ferienlage rufen... Die Abwertung der Alpe rufen es mit sich bringen, daß heuer noch mehr deutsche Bergsteiger als sonst aus dem Reich, aus Österreich und den Subalpinländern nach Südtirol in die Bergwelt der einzigartigen Dolomiten reisen werden. Im Vergleich zu früheren Jahren kann diesmal mit ziemlich verminderten Kosten gerechnet werden. — Wer den „Bergsteiger“ noch nicht näher kennt, lasse sich vom Verlag ein kostenloses Probeheft senden. Jug. F.

Vortragserichte

Rund um den Alpeur stellte sich ein Lichtbildvortrag, den Herr Oberlehrer Rudolf Gaischel über Einladung der Vereinsleitung beim Vereinsabend am 11. März hielt.

Für unsere heimischen Mittelgebirge hat sich in Moravia-Reisen bis jetzt nur in der Winterzeit einiges

Interesse gezeigt, wenn die elenden Schneeverhältnisse im Winter Ausflugsgebiete unsere Winterporter nützlich, nach einem Verlässigkeitsmaß Ausflugs zu halten, das denjenigen leicht erreichbar ist, die nicht über Zeit und Mittel verfügen, um ein entlegenes alpinisches Schilgebiet aufsuchen zu können. Die geringe Beachtung, die diesen herrlichen Wandergebieten im Sommer zuteil wird, könnte höchstens damit entschuldigt werden, daß den meisten nur eine lauz bemessene Urlaubszeit zugebilligt ist, die sie begründeterweise zu Alpenbergfahrten ausüben wollen. Entschuldigend abzuschließen ist aber die grundsätzliche geringwertige Bewertung des Wanderns im Mittelgebirge, und zwar nicht eben deshalb nur, weil es ein geringeres Mittel zur körperlichen Erfrischung ist, sondern vor allem der reichen, unschätzbaren Gaben wegen, mit denen die Natur den wahren Freund und dankbaren Bewunderer ihrer Schönheit auch dort beschenkt, wo die für eine „reine Gegend“ nach weiterbreiteter Ansicht unzureichenden Ausflugsgebiete fehlen.

Epistel, als wiedergeborener Kenner der Schönheiten seiner mächtigen Heimat wohl bekannt, zeigte in klar ausgesprochenen Worten, wie man es anpaßer muß, um unser schönes Mittelgebirge, das Allalpeerland, gründlich kennen zu lernen. Alle Wege und Steige, die aus dem Mittelgebirge rings herum gelegenen Orten auf die bewaldeten Höhen emporleiten, wurden vorgeschrieben; die unergieblich genutzte Höhenwanderung von der Gaischel über die eckwändige Gipfelgruppe des Allalpers zum Berggeist vermittelte uns herrliche Fernsichten in mächtigen und schiefen Land. Dank der guten Beziehungen des Vortragenden zu den privaten Grundeigentümern durften wir auch auf manch verbotenen Steig wandern und wie wir schon bei den Bergverboten sind, so möge die Bemerkung nicht unbedeutend werden: als ein wahrer Segen für die Unerschlichkeit der prächtigen Forste ist der Zustand zu preisen, daß ein ansehnlicher Teil des Gebirges sich in privatem Besitze befindet, der über die Erhaltung seiner Ursprünglichkeit wacht und es dem Zugriff geschäftslüchtiger Fremdenverkehrsverbere entzieht. Wie ich schon früher von genüchlich-sichtigen Berggaststätten aus früherer Zeit (zum Beispiel der Schärerer) und solche von den Felsen an ihre Stelle getretenen Hotelbauten mit den bevor sich haubenden Kolonnen: augenfälliger kann die „Lebenswelt“ Tätigkeit dieser rührigen „Erschleiger“ der Bergwelt nicht vorgeführt werden. Soffenlich hat man jedoch Einsehen, um wenigstens die Gipfelgruppe des Allalpers nicht zum Autoverweilplatz herabzuwürdigen!

Mit der besten Stelle der Bergwelt ist fol so nur sicherhin zu Ende sein; dafür ist Stelle in so manchem Detail eingezogen, was einstens rege gewerbliche Betätigung einer fleißigen und eifrigen Bevölkerung ausgiebig Erwerbsmöglichkeiten geboten hätte. Mit Betrachtungen über diese unerfährliche Wendung der Dinge, ergänzt durch Vorführung einiger interessanter Bilder aus jener Zeit, beschloß Gaischel, von seiner treuen Hörerergemeinde mit stetem Beifall bedacht, seine Ausführungen.

Als Anlaß der Besprechung dieses Vortrages möge auf eine wohl verbreitete irrige Ansicht hingewiesen werden: Es ist nämlich vielfach Besitzgenuß getrieben, die Besitztümer Allalpeergebirge und Südtirol gebührend, was aber nicht richtig ist. Das Allalpeergebirge bildet nur einen Teil des gesamten Gebirgszuges der Südtirol, der von Gebirgssteige bis zur Ober-Allalpe-Senke bei Nahr-Weilchen reicht.

Jug. L. M.

In selten besuchte Gegenden der rätischen Schweiz geleistet uns Herr Direktor Karl Höp als Feldberg am 11. April in seinen Lichtbildervortrag „Der Alpeur an den Rheinquellen“.

In früher Erinnerung steht uns allen noch der prächtige Vortrag über das Tierreich und Fischerei, mit dem Direktor Höp die Reihe der Vorträge im Herbst 1936 eröffnet hatte; aus dem besetzten Tone seiner Schilderungen war deutlich die besondere Reueigung des Vortragenden für die Fauna am oberen Rhein zu erkennen. Diesmal galt es einem weiter gesteckten Ziele: bis zur Wiege des für die Geschichte des deutschen Volkes so bedeutungsvollen Stromes vorzudringen. Eine für uns Hörer fast unbekante Welt! Zu Beginn der Bilderfolge allerdings sah man noch meist Bekanntes: Aufnahmen

von der Alpeurbahn mit ihren wichtigsten Bauwerken, von gewerkschaftlichen Wasserkraftwerken, von dem zwischen die zwei romantischen Hütten eingeschalteten Feldbach mit der darüber aufragenden Schattenburg hatten doch schon sehr viele irgendwo gesehen; auch der kurze Abstieg zum „Schwafischen Meer“ erneuerte nur die Bekanntheit mit viel genannten und besuchten Details. Sehr selten kommt es jedoch vor, daß jemand von den letzten seine Schritte von der schneeigen Grenzlinie nach rheinwärts lenkt, nach Nagaz mit der großartigen Taminasflucht oder dem uralten Hauptort der rätischen Schweiz, nach Chur. Etwas oberhalb von Chur vereinigen sich die beiden Hauptflüsse des Rheins, Hintere und Vorderer. Dem letzteren folgend, emporsteigt ein Naturkapitel von einzigartig packender Wirkung; die schaurige Felsenflucht der Via Mala. Das Vordererthal kann dem allerdings nichts Gleichwertiges entgegenstellen; es ist verhältnismäßig gut besiedelt und seine schmucken Ortstädtchen bieten dem Zuschauer so manches Sehenswerte, von dem der große Reisekonkurrenz nichts ahnt. Hinter dem letzten Weiler geht es nun in die menschenleere Hochregion hinauf; am Meer des Quellsees angelangt, schauen wir hinab dem ihm entsprechenden Bachlein nach.

Die Spannung, mit der die Zuhörerhaft den Ausführungen des Vortragenden gefolgt war, löste sich in freudigen Dankesbezeugungen an den Vermittler so vieler schöner Eindrücke. Soffentlich können wir Herrn Direktor Höp, der sich wiederum als ein sehr Vortragsthemata menschlich ausarbeitender Redner bewährt hat, herzlichen Dank in unserer Mitte begütigen.

Jug. L. M.

„Nahet in den Frühling.“ Vortrag mit Lichtbildern, gehalten von Franz Günther am 8. April.

Die Vorträge zum Anlaß niedergelassen, dann die Kupplung, die Bremen geleistet, die Kupplung geleistet, ein wenig Gas — und schon tollt der Lärm durch die Türen der Kassen und Straßen gegen Süden. Immer noch Süden. Dem Frühling entgegen!

Lundenburg — Semmering — Wörthersee — Prebilpaß — Wänerig — Rom — Neapel — Salerno und zurück durch Mittel- und Oberitalien zum Garbale und über Innsbruck, Salzburg und Buzweis nach Hause.

Das alles sieht uns — in einer Stunde, aber fühligen Stunde — Herr Franz Günther mitteilen, mitteilen in des Wortes wahren und schönem Sinne. Die fließende Reihe seiner stets abwechselnd reinen Lichtbilder schien diesmal besonders prächtig ausgewählt worden zu sein. Es ein über den Felsenraum oder das Meer des Wörthersees, aus ein malerischer Bildnis in Ranten oder ein malerisches Bildnis irgendwo in Italien, es eine antike Statue oder die wogende Brandung des Meeres, eine Ruine in Südtirol, eine Gipfelkette auf die Wörthersee der Alpen oder Mährens goldenes Thronmeer, jedes einzelne war ein lichtbildnerisches Kunststück. war Stimmung, war allseitige Idee. Man bewunderte die Bilder und erlebte die Landschaft und hörte millia Günthers Begleitworte, die ebenso stimmungstreffend, hochwertig und geschmackvoll waren wie seine Aufnahmen.

Langanhaltender, erhellend und herfürlicher Beifall der diesmal nicht so zahlreichen, aber desto aufmerksameren Zuhörerhaft dankte ihm am Schluß seines Vortrages für die genuehrliche Stunde.

D. F.

Lichtbildervortrag von Jug. Fred Wobasse am 16. April.

Jug. Wobasse führte uns diesmal wieder in das Wunderland der Dolomiten. Einleitend zeigte er die sanfte Schönheit der Sauntaler Berge im Herzen Tirols, mit ihrem übermächtigen Ausblick auf die Zitate der Zentralalpen und das phantastische Felsenspieler im Süden. Nachdem wir noch die bizarrere Golt der Mitter Gärten kennen gelernt hatten, betreten wir das Reich der himmelfürmenden Gräber Felsenriesen. Eine Reihe herrlicher Bilder zog an unserem Auge vorbei. Der Vortragende — ein anerkannter Meister der schwarzweißen Kunst — zeigte neuen Bekannten eine ganze Reihe neuer Proben seines Könnens. Bilder wie die von der Mitter überfalten Felsenralpe mit dem malerischen Langsaß im Hintergrund oder die Bestäubten über die Kirche von St. Ulrich sind Höhepunkte der Landschaftsfotographie. Das preisgelobte Bild des sterbenden Perlende

wirkt bereits während in seiner schonungslosen Keuschheit. Die erklärenden Worte Ing. Wodajsek rundeten das Erlebnis dieses Abends in stilvoller Weise ab. Wenn auch der Hochwitz etwas zu kurz kam, so schloß die stille Zä- und Südtiroler umfamehr in feiner Farben- und formenreichen Welt. Die zahlreich erschienenen Zuhörer schätzte dankte mit freudig gegebenem Beifall. W. S.

Von „Bergfahrten im Wallis“ erzählte am 22. April unjer Jungakademiker Kurt Ziegler. Er plauderte sehr anregend und ließ die Zuhörer an den Schicksalen seiner kleinen Gruppe von Kameraden in den gewaltigen Schweizer Bergen lebendig teilnehmen. Nicht nur dem Erzählenden und seinen Zuhörern, auch uns, die wir nur zuhörteten, hat es sehr leid getan, daß die Fahrten nicht von besserem Wetter begünstigt waren, hätten wir doch sonst sicherlich noch schönere Bilder zu sehen und mehr von gesonnenem Gipfelglück zu hören bekommen.

Dam. Weißhorn, Monte Rosa, Dent Blanche und Matterhorn waren die Berge, die angegangen wurden. Doch mußten gerade Weißhorn und Monte Rosa weiter auf dem Wunschzettel bleiben. Wetterumsturz zwang das, das Bergsteigers große Tugenden zu üben, nämlich auf einer begrenzten Bergfahrt rechtzeitig umzukehren.

Wir danken Kameraden Zand a für seinen gut vorbereiteten, freudig gehaltenen Vortrag. W. S.

Verkehrsmitteln

Jahrespreisermäßigungen. Wir geben im folgenden a u s z u g s w e i s e die wichtigsten für unsere Mitglieder in Frage kommenden Bestimmungen der Bahnverwaltungen bekannt und bemerken, daß n ä h e r e Auskünfte in unserer Geschäftsstelle oder in Sporthaus Bailony-Baumann, Brünn, Krappengasse, eingeholt werden können.

- A. Tschschosslowa tsche Staatsbahnen. 1. Bei gemeinsamen Fahrten von mindestens 6 Mitgliedern 33 1/2 v. H. Ermäßigung auf Entfernungen von mindestens 16 km. 2. Bei gemeinsamen Fahrten von mindestens 3 Mitgliedern 33 1/2 v. H. Ermäßigung auf Entfernungen von mindestens 100 km.

Bereinsnachrichten

Deutsches Alpenvereinsgruppe Brünn

Tätigkeitsbericht Jänner bis Mai. Auch in neuen Jahre hat die Deutsch-alpenische Alpenvereinsgruppe ihre erfolgreiche Tätigkeit besonders auf dem Gebiet der Hochschulvereinstätigkeiten fortgesetzt. Die Hochschulvereinstätigkeiten im Schilanglenz, die gemeinsam mit den Weiskirchen des Kreises Schwäbischmünchen im DAV und DAV am 7. Jänner beim Jägerhaus ausgetragen wurden, brachten uns einen vollen Erfolg. Wir bestiegen den 1., 2., 4., 5., 7. und 9. Platz und gewannen damit wieder den Pokal der Girna Gader für die beste Mannschafteistung. Unser Kamerad Sommer bestieg ebenfalls mit Erfolg den Pokal des Sporthauses Bailony-Baumann.

Die Sommerferien verbrachten sechs unjerer Jungmitglieder auf der Marzendorfer Baude im Riesengebirge. Die Ferien, die besser sehr zeitig waren, führten 10 Jungmitglieder und 3 Wäffe in die Höhe Tatra. Es bildeten sich drei Gruppen, deren eine ihr Standquartier auf der Dr. Gulz-Schütte hatte, die andere auf der Schmelzhütte. Von gutem Wetter begünstigt, konnten viele schöne Fahrten, teilweise auch hochalpine Charaktere, unternommen werden.

Besonders zu erwähnen ist, daß im Herbst von unjeren Jungmitgliedern im Rahmen der „Deutschen Studentenzeitung in Brünn“ für die „Südtirolerische Volkshilfe“ gesammelt wurde, wobei 16 unjerer Kameraden eif-

3. Für Einzelpersonen an Tagen, an denen Sonntags-Rückfahrkarten gelten, 33 1/2 v. H. Ermäßigung für Hin- u n d Rückfahrt, wobei die Rückfahrt auch von einer anderen Station oder auf einer anderen Strecke erfolgen kann; doch muß die Rückfahrkarte schon beim Absteigen der Hinfahrkarte besorgt werden.

Der vorangeführten Ermäßigungen werden nur solche Mitglieder teilhaftig, welche die Verbandsausweis- und die Rückfahrkarte des DAV besitzen, die mit dem Lichtbild des Inhabers und der Eisenbahn-Kontrollmarke für das laufende Jahr versehen sein muß; die Alpenvereins-Mitgliedskarte genügt nicht! Diese Ausweise sind bei Bailony-Baumann erhältlich.

- B. Österreichische Bundesbahnen. a) Bei voller Bezahlung des Preises der Hinfahrt von mindestens 50 km 40 v. H. } Ermäßigung für mindestens 100 km 60 v. H. } die Rückfahrt. mindestens 150 km 80 v. H. }

Ist die Rückfahrstrecke dieselbe wie die Hinfahrstrecke, dann 80 v. H. Ermäßigung ohne Rücksicht auf die Länge der Strecke!

Die Hinfahrtscheine sind bei Lösung der Rückfahrtscheine vorzuweisen! Mindestdauer des Aufenthalts in Österreich 7 Tage!

Wer Anspruch auf Rückfahrtermäßigung erworben hat, kann für Fahrten innerhalb Österreichs noch 30 v. H. Ermäßigung bean-spruchen!

b) Die Turistenrückfahrkarten, deren Preise gegen das Vorjahr verbilligt wurden, sind bei Bailony-Baumann erhältlich.

rig am Wert waren und in 20 Sammelstunden 2000 Kr zustande brachten. Es hat sich wieder gezeigt, daß der Student nicht der akademische Separatist ist, wie ihn von böswilliger Seite immer und immer wieder vorgeworfen wird, sondern daß gerade er besonders innig am Leben unjerer Völkchen Anteil nimmt. Und möge auch wer immer an dieser unjerer Arbeit keinen Anteil nehmen oder gar verständnislos vorbeistehen, so werden wir doch fort-fahren, uns auch hier zu betätigen, da wir in der heutigen Zeit auch diese Art des Einflusses für einen Studenten als Pflicht ansehen.

Das mit Anfang Mai einsetzende schöne Wetter ludte uns bald hinaus in die Pölkauer Berge und zum Nebenstein und wir konnten uns hier an den leider so kurzen Sonntagen wieder in unserem eigentlichen Betätigungsfeld, dem Klettern, einleben. Die nun folgende Zeit war aber auch schon hart von den Arbeiten für die „1. Südtirolerischen Hochschulvereinstätigkeiten“ in Anspruch genommen, die in der Zeit vom 11. bis 13. Juni in Brünn stattfinden werden. Dabei werden Wettkämpfe auf fast allen Gebieten der Verbesserungen ausgetragen werden und ein ständiger Nachdruck soll diese Meisterhaft auch zum großen Ereignis, nicht nur für unsere Hochschule, sondern auch für die deutschen Studenten der ganzen Südtirolerländer machen.

Die Ende Mai ausgetragenen Einzel-, Staffeln- und Mehrkampfmeisterschaften der Studentenschaft standen schon ganz unter dem Zeichen der Werbe-

zeitung für diese „1. Südtirolerischen Hochschulvereinstätigkeiten“. Sie brachten uns schöne Erfolge, unter anderem:

1. und 2. Platz im 1500 m-Lauf und gute Plätze im Hochsprung und Kugelstoßen. Ferner belegten wir den ersten und dritten Platz in der 3 x 1000 m-Staffel und im Mannschaftsdreitaufer wurden wir zweite.

Zu erwähnen ist noch der Frühjahrsgebäude-lauf über 3200 m, bei dem wir den 1., 2., 3. und 8. Platz belegten.

Bei den Anfang Juni abgehaltenen Fußballspielen wurden wir aus der Endrunde ausgeschieden, da wir bloß einen Sieg gegenüber zwei Niederlagen buchen konnten.

Nun aber ist die Zeit schon wieder mit Plänearbeiten und Vorbereitungen für die kommende Fahrtenzeit in den großen Ferien erfüllt, in denen wir unjerer Mann stellen und die Erfolge wiederholen wollen, die uns als alpenvereiner Gruppe bisher so reich beschicken gewesen sind. Doch hier mag sich der schmale Selbstbeut der Studenten wieder besonders unangenehm bemerkbar, da vielen von uns ohne finanzielle Unterstützung keine Möglichkeit gegeben ist, unjerer Mut zu rechtfertigen.

Wir bitten deshalb alle unjerer Mitglieder, die ihrer Zahlungsverpflichtung noch nicht nachgekommen sind, dies möglichst bald nachzuholen, da wir gerade jetzt alle unjerer einknapp knappen Geldmittel brauchen, um unjerer Fahrten auszurichten. Allen jenen aber, die ihren Beitrag bereits erlegt haben, sei hiermit herzlich Dank gesagt, besonders aber danken wir folgenden hochherzigen Spendern: unjerem Ehrenmitglied Herrn Kommerzialrat E. Urban, der uns wieder einen Betrag von 300 Kr für Zentralkosten zur Verfügung stellte, ebenso Sr. Mag. Wenzel, Herr Rektor der D. L. Prof. Dr. Krato, den Herren u. a. Prof. Dr. Girtler und Dr. Baumann; ferner der Herren: Ing. Alina, Ing. Krimm, Dr. Burian, Ing. Gerungh, Ing. Einar, Prof. Polig, Dr. Jarosch, Dr. Kuhn, Ing. Kohn, Dr. Otto, Ing. Klyczak, Ing. Gerh. Starek, Ing. Daborsky, Dr. Rheinert, Ing. Wodajsek, Dr. Wolner und Prof. Wurf, die uns Spenden im Gesamtbetrag von 285 Kr zusammen liehen.

Endlich sei an dieser Stelle der Zeitung des „D. A. Moravia“ gedankt, die uns das Vortragsrecht aus dem Jahre 1936 im Betrag von 300 Kr in entgegenkommender Weise bewilligte. Z. S. G.

Deutscher Alpenverein Moravia

Führungsbereisfahrten im August 1937. Der Deutsche Alpenverein Moravia führt im Anschluß an seine Hüttenfeier am 8. August 1937 zwei Führungsbereisfahrten durch, und zwar eine Wanderung von Hütte zu Hütte (10 bis 12 Tage) und eine schwierige Fahrt mit Fels- und Eisturen (etwa 14 Tage).

Die erstere führt von der Wangenitzschütte über die Hochschöberhütte — Obflak — Huben — Matrei zur Badener Hütte, über das Lößbentöl zum Matreier Tauernhaus, weiter über die Südtirolerische Hütte — Kalz-Matreier Töl — Kalz zur Städtlhütte, über Salzhütte — Franz-Josefshaus, Untere Pfandlscharte — Ferleiten nach Zell a. S.

Die zweite Führungsbereisfahrt beginnt mit schwierigeren Felsfahrten im Bereiche der Wangenitzschütte (Strudelfopf — Bergschöpf — Georgspopf — Friedrichspopf), führt über Kopfergerhütte — Grotzkopf — Oberfelder Hütte — Nolen Knopf zur Lesachalm, weiter über Klein- und Hochschöber — Kalz zur Rudolfshütte, nach Besteigung von Granatspize — Sonablad — Fackel über die Untere Schwimfeldscharte und Johannsberg zur Obermaderhütte. Von hier geht es dann über Bärenkopf — Gloderin — Bratschkopf Wiesbachhorn zum Heintich-Schwaiger-Haus und schließlich über Mo-

berboden — Rißsteinhorn und Kreuzer Hütte ebenfalls nach Zell a. S. (24 Gipfel, 20 Dreitausender).

Der genaue Plan der Fahrten liegt in der Vereinskanzlei zur Einsichtnahme auf. Anmeldeungen bis zum 16. Juli in der Vereinskanzlei.

Bergführerberichte 1936 (Nachtrag). Gustav Lindner und Frau Thea. 22. bis 23. 2. Schifahren im Mntategebirge. 4. 7. bis 2. 3. Jilertaler Alpen: Schwarzenstein — Schönwiescherhorn — Tiefenbergscharte — Kiepenhart — Tager Joch — Katschertal. Karwendel: Zafelscharte. Frau Thea Lindner. 1. bis 15. 2. Schifahren im Mntategebirge. 1. bis 17. 4. Schifahren, Wölzer Tauern: Zinfenkogel — Schieged.

Zolentfel. Im 12. März J. starb unjer lang-jähriges, treues Mitglied, Herr Direktor Eugen W. u. a. b. Wir werden dem im besten Annesalle von uns Gedachten ein ehrendes Andenken bewahren!

Bereinsveränderungen. Wir machen unjerer Mitglieder auf die Kassungsanforderungen im Tagesboten aufmerksam, die unter „Bereinsnachrichten“ an jedem Samstag bzw. an dem einen Feiertag vorangesendeten Wochentag zu finden sind.

Hüttenöffnung. Unjerer Wangenitzschütte wird ab 19. Juni bis Ende September bewirtschaftet sein.

Karte der Schöbergruppe. Ein anerkennendes Wechsel für Bergfahrten in unjerem Arbeitsgebiet und seiner weiteren Umgebung ist die neue Karte der Schöbergruppe 1:25.000, herausgegeben vom Kartographischen Institut in Wien. Sie kann in unjerer Geschäftsstelle bestellt werden; der Preis beträgt bloß 4 Schilling, während die einzelnen Kartenblätter, aus denen sie zusammengefasst ist, zusammen 21 Schilling würden. Eine Beschreibung dieser Karte enthält Folge 37 unjerer Bergwartes. Sie ist die derzeit beste und verlässlichste Darstellung der Schöbergruppe und wird dies auch für die nächsten Jahrzehnte bleiben!

Zeitschrift des D. u. S. A. 1936. In unjerer Geschäftsstelle warten noch immer einige jenerzeit bestellte Bände dieses Jahrganges auf das Abholwerden. Die Besteller wollen dies ehestens besorgen, da der Platz anbermeitig benötigt wird.

Zeitschrift des D. u. S. A. 1937. Der Jahrgang 1937 wird enthalten.

Auffäge über die Südamerikafahrt 1936, die Fahrt in den Anden-Simalaja 1936, über eine Huttennehmung im iranischen Hochgebirge, über Bergfahren in Kanada und auf Island, ferner selbstverständliche Berichte über bedeutende Huttennehmungen in den West- und Ostalpen. Abhandlungen über Geologie, Pflanzen- und Tierleben. Naturschutz sowie Kultur und Kunst in den Alpenländern ergänzen den merkwürdigen Inhalt.

Als Kartenbeilage wird diesmal das erste Blatt der Neuaufnahme der Ostalpen und Südalpen, im Maßstabe 1:25.000, das Blatt Hochschöber, bezogen. Damit wird einem dringenden Bedürfnis Rechnung getragen, da die alte Karte im Maßstabe 1:50.000 den heutigen Anforderungen schon lange nicht mehr genügt.

Die „Zeitschrift“ bedarf keiner weiteren Empfehlung. Bestellung zum Vorzugspreis von 88 Kr werden in unjerer Geschäftsstelle noch bis zum 15. Juli entgegen-gewonnen.

Stellungswesen. Jeder Unfall, der sich auf einer turistischen Huttennehmung ereignet, ist ungsäumt unjerer Geschäftsstelle zu melden; die Vereinsleitung veranlaßt das Weitere wegen Entschädigung für Bergungsarbeit und Sachaufwand. Hervorgehoben muß werden, daß W-Mitglieder, welche die W-Mitgliedschaft zu Unrecht führen, nur auf die halben Leistungen aus der Unfallversicherung rechnen können; die andere Hälfte übernimmt der Verein nicht!

Eingekendet. Für Hochturen im Wallis im Juli werden zwei Teilnehmer(innen) gesucht. Hin- und Rückfahrt im Auto. Geringe Kosten. Anfragen in der Geschäftsstelle.

Merktafel zum Hüttenfest 1937

- Das Fest des zehnjährigen Bestandes der Wangenischhütte findet am 8. August 1937 statt.
- In unserem Vereinsheim, Deutsches Haus, Zwoidenstod, Eingang Westseite, liegt ein Anmeldebüchlein zum Hüttenfest auf, in das sich einzutragen wir alle Teilnehmer bitten. Nächtigungsmittel können kaum damit rechnen, während der Festtage in der Hütte Unterkunft zu finden.
- Auf den Österreichischen Bundesbahnen ist dem Schaffner bei Verwendung einer — für 17 Tage gültigen — Touristenrückfahrkarte gleichzeitig mit dieser auch die Alpenvereinslegitimation vorzuweisen, die mit der Jahresmarke 1937 und mit der Erkennungsmarke des Verbandes zur Wahrung allgem. tourist. Interessen für das Jahr 1937 versehen sein muß.
Touristenrückfahrkarten und Erkennungsmarken verkauft ehrenamtlich das Sporthaus Bailony-Baumann.
Für die direkte Fahrt nach Döllach wählen Sie die Touristenrückfahrkarte Nr. 11, Wien (Westbahnhof) — Klöbühel, Wien (Zoobahnhof) — Leng. Preis: 32,40 Schilling.
- Eine übersichtliche Zusammenstellung aller anderen Fahrpreisermäßigungen auf den Österreichischen Bundesbahnen finden Sie in den Mitteilungen des D. u. S. Alpenvereins Nr. 5, Jahrgang 1937, Seite 132.
- Die privaten Autobusse Döllach—Heiligenblut (Autounternehmen Ristler & Sauper) gewähren Alpenvereinsmitgliedern einen Preisnachlaß. Die Autofahrt Döllach—Fischberg kostet ohne Preisermäßigung 2 Schilling. Der Wagenführer hält beim Hotel „Fischberger Hof“ an, von wo man auf markiertem Wege den Aufstieg zur Wangenischhütte beginnt. Aufstiegsdauer bis zur Kaneralm ungefähr 2 Stunden. Auf der Kaneralm ist Nächtigungsgelegenheit im Notfall Penstabel! Von der Kaneralm zur Wangenischhütte 3/4 Stunden.
- Das Hüttenfest am 8. August:

7 Uhr: Wetlauf	Festfolge:
7 Uhr 30: Gemeinsames Frühstück, dann Spaziergänge in der Hüttenumgebung (Kreuzsee, Überlauf, Seelachen, Rosaweg)	
10 Uhr 30: Begrüßung der Festgäste und Würdigung des Festtages durch den Obmann	
12 Uhr: Gemeinsames Mittagmahl	
15 Uhr: Ausflüge, Volksfest, Festschichtarte, Kreuzseeschl	
19 Uhr: Gemeinsames Nachtmahl	
20 Uhr: Bergabend („Erste bedeutende Hüttenhauptversammlung“)	
23 Uhr: Hüttenruhe	

Am 9. August 1937:

Aufstieg aufs Veitoch. — Führungsbegleitsfahrten (wie sie an anderer Stelle angeführt sind). — Beschäftigung und Eröffnung des Martinshaines in Wirtsdach an einem der folgenden Tage.

Weitere Anstöße in unserer Geschäftsstelle, jeden Dienstag und Freitag von 17 Uhr 30 bis 19 Uhr 30.

Orig. Tiroler

Lodenmantel



Kleppermäntel, Gummimäntel,
Zelt- u. Ballonseiden-Windjacken,
Sportwesten, Joppen, Janker,
Turistenhosen, Lederhosen,
Sporthemden, Sportblusen,
Ischler Jäckchen, Hosentrücker,
Sporthüte, Sportkappen, Barett,
Goiserer Bergschuhe,
Haferschuhe, Sportstrümpfe,
Sportsocken.

Rucksäcke,

Provianttaschen, Proviantdosen,
Turistenkocher, Feldflaschen,
Thermosflaschen, Bussolen,
Kartentaschen usw.

Sporthaus Bailony-Baumann, Brünn

Krapfengasse-Rosengasse, Telefon 18.244

Auskünfte für den Urlaub

in der Geschäftsstelle
des D. u. S. Moravia

Brünn, Deutsches Haus,
jeden Dienstag und Freitag
von 17:30 bis 19:30

Unbestellbare Güter zurück an den
Deutschen Alpenverein Moravia

Brünn, Am Bergl 9

Sektion Slazburg
des D. u. S. A. - V.
S a l z b u r g.
Fürstenbrunnstr. 3.

